

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 22.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 27. Mai 1905.

11. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Ihre Maj. die Kaiserin hat in Wiesbaden einen Unfall gehabt. Sie trat beim Absteigen auf einer Wendeltreppe auf ihr Kleid, schlug mit dem Kopfe auf eine Eisenstange und erlitt eine stark blutende Wunde; die Heilung derselben verlief normal und dürfte in kurzer Zeit der Kaiserin keine Beschwerden mehr verursachen.

Zur Hochzeit des Kronprinzen wird eine französische Sonbargesandtschaft in Berlin erwartet. Ein weiteres Beispiel der erwachenden Franzosenliebe ist, daß hervorragende französische Landwirte eine Studienreise nach Deutschland unternahmen, zu der von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Vorbereitungen getroffen werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde in der zweiten Lesung der Hauptpunkt des Berggesetzes, die Arbeiter-Auslässe betreffend, abgelehnt.

Hochoffiziers schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Obgleich die Angaben über eine deutsche Flaggenschiffung in Haitichou bereits als jeder Begründung entbehrend bezeichnet worden sind, suchen ostasiatische Korrespondenten italienischer und englischer Blätter jene falschen Nachrichten wenigstens zum Teil aufrecht zu erhalten. Demgegenüber teilen wir mit, daß nach einer Meldung des Kaiserlichen Gesandten in Peking vom 18. d. M. das völlig grundlose Gerücht von einer deutschen Landung anscheinend daraus entstanden ist, daß das Kanonenboot „Tiger“ an der alten Mündung des Hoangho in der allgemein hergebrachten Weise Lotungen zur Feststellung des dort bekanntlich besonders schwierigen Fahrwassers vorgenommen hat. Dabei ist aber weder eine Flagge gehißt, noch sind Kanonenschüsse abgefeuert worden, noch ist irgend eine Streitigkeit mit der einheimischen Bevölkerung entstanden. Ferner war in der Meldung eines Mailänder Blattes aus Tokio dem deutschen Konsul in Tschifu die Erklärung in den Mund gelegt worden, es handle sich in Haitichou um die Einrichtung einer Militärstation zum Schutze der Binnenschiffahrt. Auf amtliche Anfrage hat der Konsul am 19. d. M. gemeldet, daß diese ihm zugeschriebene Äußerung rein erfunden sei.“

Holland. Damit die jeweilig im Friedenspalast tagenden Delegierten ungehindert beraten können, genehmigte die holländische zweite Kammer den Ankauf eines Parks zu dem Palast für 700 000 Gulden.

Frankreich. Der König von Spanien will Frankreich besuchen. Der Empfang, den die Pariser seinem Vater einst bereiteten, scheint ihn nicht abzuschrecken. Der sozialistische Maire von Paris will ihn begrüßen, andere Sozialisten aber wollen feindliche Kundgebungen veranstalten.

England. Das britische Reich stand seither jedem offen, der hinein wollte: Lumpen und Verbrechern, Reichen und Armen, Kranken und Gesunden. Dieses Asylrecht wird jetzt aufgehoben durch ein Fremdengesetz, welches dem amerikanischen Einwanderungsgesetz ähnliche Bestimmungen enthält. In jedem Hafen soll eine Kontrolle über die Einwanderer stattfinden, bei der ein Arzt zugegen ist. Alle Leute, die vermutlich den Rassen des Landes zur Last fallen

würden, werden zurückgewiesen, ebenso alle Personen, die im Auslande wegen eines Verbrechens bestraft wurden, mit Ausnahme politischer Vergehen. Auf Grund desselben Gesetzes können lästige Ausländer jederzeit ausgewiesen werden.

Rußland. In Warschau, der Hauptstadt Polens, wollten zwei Geheimpolitisten einen ihnen verdächtigen Arbeiter verhaften. Der Mann hatte eine Bombe in der Tasche, er strauchelte und fiel, wodurch die Bombe explodirte, ihn selbst, zwei Polizisten und einen Passanten tötete und 17 Personen verwundete.

In Baku (Kleinasien) wurde am 24. Mai der Gouverneur Fürst Nataschibse und ein Kosakenoffizier durch eine Bombe getötet.

Rußland. Ein zu den russischen Ostertagen veröffentlichter kaiserlicher Erlass ordnet gewisse Freiheiten in der Religionsausübung an, die seither von den abseits von der offiziellen Kirche lebenden Altgläubigen und Sektirern schmerzhaft empfunden wurden. Wenn nun auch noch nicht alle Schranken zu einer völligen Religionsfreiheit gefallen sind, so ist doch das Wesentliche hinweggeräumt und es ist zu hoffen, daß dieser unter dem Druck der Verhältnisse geschehene erste Schritt zur Besserung der Lage des Volkes weitere Schritte zur Folge haben wird. Der Metropolit Antoni von Petersburg soll im Ministerkomitee die Erklärung abgegeben haben, die Kirche könne nicht wünschen, daß die von ihr Abgefallenen gewaltsam an sie gefesselt werden und die orthodoxe Kirche habe gegen die Aufhebung des Gesetzes, das den Abfall von der Orthodoxie verbietet, nichts einzuwenden, wenn eine solche Aufhebung im Interesse des Staates und der Gerechtigkeit für notwendig erachtet wird.

Marokko. Die deutsche und die französische Gesandtschaft am Hofe Sultans überbieten sich gegenseitig in Höflichkeiten. Bald gibt die eine, bald die andere Gesandtschaft ein Festessen, bald ist der Deutsche beim Franzosen, bald der Franzose beim Deutschen zu Gast. Die englische Gesandtschaft ist unterwegs; man erwartet, daß auch die steifen Engländer sich am Hofe des Sultans nett benehmen.

Nordamerika. Der Streik der Kutscher in Chicago kostete seither 10 Tote, ca. 500 Verwundete und 30 Millionen Mark; er währte 45 Tage.

Transvaal. Das kleine Häuflein der Buren lehnt sich gegen die Sklaverei der Engländer auf. Louis Botha berief nach Johannesburg eine Versammlung, die von 1500 Buren besucht war. Die Redner gaben der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen scharfen Ausdruck.

Die Sklaverei wird in der Fassung des neuen, von England erlassenen Selbstverwaltungsgesetzes gestrichen; nach demselben soll die neu zu schaffende gesetzgebende Versammlung von Transvaal aus dem Gouverneur-Leutnant und nicht weniger als 6 und nicht mehr als 9 offiziellen Mitgliedern und nicht weniger als 30 und nicht mehr als 35 gewählten Mitgliedern bestehen. Die Dauer des Mandats der ernannten

Mitglieder hängt vom Willen des Königs ab, während die gewählten Mitglieder alle vier Jahre neu gewählt werden müssen. Die Wahl erfolgt nach dem Prinzip des gleichen Stimmrechts und die Wahlkreise werden nach der Zahl der Wahlberechtigten, nicht nach der Kopfzahl eingeteilt. Personen, deren Namen in der letzten Liste der Bürger der früheren südafrikanischen Republik erschienen sind und für den ersten Volksraad stimmen dürften, oder Personen, die in der Kolonie eine Wohnung im jährlichen Werte von 10 Lfr. innehaben oder einen Lohn in der Höhe von mindestens 100 Lfr. jährlich beziehen, sind wahlberechtigt, sobald sie 21 Jahre alt sind. Farbige erhalten kein Wahlrecht. Drei Kommissare werden beauftragt, Transvaal in Wahlkreise einzuteilen und alle zwei Jahre wird eine Wählerliste aufgestellt. Der Eid, den die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung zu schwören haben, lautet folgendermaßen: „Ich schwöre, daß ich Seiner Majestät König Edward dem Siebenten, seinen Erben und gesetzmäßigen Nachfolgern treu und gehoramt sein will.“ Die Debatten werden in englischer Sprache geführt, doch steht es dem Präsidenten frei, einem Mitgliede zu erlauben, sich der holländischen Sprache zu bedienen. Die gesetzgebende Versammlung erhält die Befugnis, solche Gesetze zu schaffen, die für den Frieden, die Ordnung und die gute Regierung der Kolonie notwendig sind. Ueber die Staatseinnahmen steht ihr kein Verfügungsrecht zu, und sie darf auch keine neue Steuer einführen, es sei denn, daß eine solche zuerst von dem Gouverneur in Vorschlag gebracht worden ist.

Deutsch-Südwestafrika. Dem Hauptmann Siebert gelang es, am 19. Mai unweit Hauru den Bandenführer Mrenga und den Kapitän der Veldschöendragers, Hans Hendrik, mit 150 Hottentotten nach vierstündigem Gefechte zu schlagen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der englischen Polizei entwischt wurden. Samuel Jsaak, dessen Nachzügler zuletzt bei Mutorob unter Artilleriefeuer genommen worden waren, scheint sich nach dem Ausbruch zu haben. Dort fanden in der Gegend von Komos am 16. und 18. Mai verschiedene Gefechte gegen starke Hottentottenbanden statt, in deren Verlauf der Feind nach erheblichen Verlusten unter Zurücklassung von Toten und Gewehren in nordöstlicher Richtung anscheinend nach dem Rossob abzog. Der Bethanierhauptide Cornelius hat seine Flucht in der Richtung der kleinen Karasberge fortgesetzt; Major Täubler und Hauptmann v. Koppy haben ihm auf der Verfolgung weiteres Vieh abgenommen. Am 12. Mai gelang es der Ersatzkompanie 1a, den Hereroführer Andreas, den sie vom Ruibabgebirge nach dem Kuisebthal gedrängt hatte, in der Verfolgung etwa bei Subarb zu im Kampfe zu stellen und zu schlagen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz meldet der Telegraph jetzt eine viel regere Tätigkeit der Russen wie früher. Die Kavallerie liefert zahlreiche Aufklärungsgesuche und es scheint mit dem General Linemitsch ein anderer Geist in die Armee gekommen zu sein. Ueber die Verluste einiger Truppenteile der russischen Armee bei Mukden berichtet nachträglich der Kriegsberichterstatter der Köln. Zeitung: „General Selivanow befahl am 5. März um 9 Uhr morgens,

Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind,
Soll auch kein Blick zurück mehr fallen.

Schiller.

Bis ans Ziel.

7) Roman von Th. Senberlich.

(Nachdruck verboten.)

Sie ließ abermals ihr leises girrendes Lachen hören. „Zu den neunhundertneunundsechzig Jahren dieses häufig zitierten Herrn Methusalem dürften Ihnen doch wohl noch ein paar Jahrhunderte fehlen. Ich habe hier in meinem Nähstich das Bild eines sehr frisch aussehenden Herrn, dem eine gewisse Reife einen ganz besonderen Reiz verleiht. Sie müssen das Bild sehen. Dieser Herr hat keine aristokratische Züge, jugendlich feurige Augen, ein gewinnendes Lächeln.“

In einer plötzlichen Aufwallung von Eifersucht unterbrach er sie.

„Genug, genug, ein beneidenswerter Mann, dem Sie so viele Vollkommenheiten andichten!“

„Andichten? Bitte, sehen und urteilen Sie doch selbst!“

Der Graf trommelte nervös mit der schmalen Hand auf den Tisch.

„Ich danke, es hat ja keinen Zweck!“

„Wenn ich Sie aber nochmals bitte?“

Er wandte sich ab, um ihr strahlendes Augenpaar nicht zu sehen.

„Meinetwegen!“ versetzte er kurz.

Frau von Hochstadt öffnete den Deckel des eleganten Maroquin-Kästchens. Dieser Deckel enthielt innen ein fein geschliffenes Spiegelglas. Sie schob das Kästchen über den Tisch dem Grafen zu, und zwar so, daß er sein Spiegelbild sehen mußte. Freudig blitzten seine Augen auf.

„Was ich da sehe,“ sagte er dann mit etwas affektierten Bescheidenheit, zugleich aber auch in herausforderndem

Tone, „ist das Bild eines alten Witwers mit zwei erwachsenen Kindern!“

Frau von Hochstadt patzte vergnügt in ihre Hände.

„Wer Sie so sprechen hörte, der müßte glauben, Sie seien ein Greis mit schneeweißen Haaren, zitternden Gliedern, matten Augen, gebückter Haltung und das Gesicht voll Runzeln! Statt dessen —“

„Wie in Verwirrung brach sie plötzlich ab.“

„Stattdessen?“ brängte der Graf mit einem heißen Blick auf die schöne Frau.

Sie schlug die Augen nieder; ein leiser Seufzer zitterte über ihre schwellenden Lippen.

Graf Friedrich rückte seinen Sessel etwas näher an das schwarze Sammetgewand, dessen Schleppe breit auf dem Teppich lag.

„So dürfte,“ fragte er mit tiefer Erregung, „ein gewisser Jemand nicht befürchten, schon jetzt zum alten Eisen geworfen zu werden? Ihn dürfte die süße Hoffnung beselen —“

„Guten Abend!“ sagte da plötzlich eine tiefe Stimme und mit einem großen Folianten unter dem Arm trat Herr Doktor Richter zur Tür herein, ganz ahnungslos, wie wenig willkommen er gerade jetzt war und wie die beiden so jäh Unterbrochenen seine Persönlichkeit schmeichelhaft mit einem Lande in Verbindung brachten, von wo man den Pfeffer zu beziehen pflegt.

Graf Friedrich lehnte sich mit seiner kältesten Miene in den Sessel zurück und spielte mechanisch mit den kleinen kostbaren Perlen an seiner Uhrkette; dann nahm er gelangweilt eine Zeitung zur Hand.

Trotz ihrer Empörung brachte Frau von Hochstadt es über sich, sich mit dem ihr verhassten Störenfried in ein gleichgültiges Gespräch einzulassen.

Was aber heute ungeprochen blieb zwischen dem Grafen und Frau Sibonie von Hochstadt, mußte bald nachgeholt worden sein. Der Schlossherr hatte keine pessimistische Anwandlungen mehr, Zweifel und Bedenken schienen in

seiner Brust verstummt; er seufzte nicht mehr und vergaß die Zahl seiner Jahre. Freudig bewegte, als sei ihm ein großes Glück widerfahren, ging er umher. Seine ganze Haltung war strammer, seine Bewegungen elastischer, seine Augen wie von innen heraus erleuchtet.

Jutta von Stieglitz, seit ein paar Tagen die neue Hausgenossin, war überrascht über das gute Aussehen des Grafen, der ihr in der Erinnerung viel älter erschienen war. In ihrer ungenierten Art gab sie am Familientisch ihrem Erstaunen Ausdruck.

„Seit ich vor ein paar Jahren zum letztenmal hier war, haben Sie sich merkwürdig verjüngt, Herr Graf. Sie gleichen jetzt dem Sohne mehr wie ein älterer Bruder denn als Vater!“

Wäre Jutta nicht ein harmloses Kind, sondern eine Intrigantin gewesen, so hätte sie es nicht klüger anstellen können, um sich dem Grafen geneigt zu machen. So unecht hatte sie übrigens mit der Bemerkung nicht, denn die Altersunterschiede zwischen Vater und Sohn schienen verwischt. Ersterer sah sowohl infolge verschiedener Toilettenkünste, namentlich aber wegen des Spätsommers einer leidenschaftlichen Liebe, wie er sie noch nie empfunden hatte, jünger aus, als er tatsächlich war. Im Gegensatz zu seinem heiteren Gesichtsausdruck und seinem frohgelauten Wesen erschien Edgar düster und mürrisch. Meist brütete er mit zusammengezogenen Brauen vor sich hin, wodurch seine jugendlichen Züge etwas Gereifteres erhielten.

Die Freundin seiner Schwester hätte er beinahe nicht wiedererkannt. Als sie das letztemal im Sommer zu den Ferien in Wölfsitz gewesen war, hatte er sich auf einer größeren Urlaubsreise befunden, und ein paar Jahre früher, als Jutta mit ihrer Mutter einen Teil des Herbstes hier verbrachte, stand er im Wandover. Trotz seiner allerdings nur geheutelten Interessiertheit nahm er doch mit Bewunderung wahr, daß aus dem kleinen, edigen, knabenhaften Geschöpf ein wirklich reizendes Mädchen geworden (Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Als Wiesenvorsteher für die nachbenannten Bezirke sind pro Wahlperiode 1. Juni 1905 bis 1. Juni 1908 neu, bzw. wiedergewählt und in ihr Amt eingeführt:

1. Altenfeesbach,	Landwirt Karl Petri,	Wiederwahl.
2. Bursbach,	Robert Häbel,	do.
3. Gilsbach,	Karl Deter,	do.
4. Golsbach,	u. Schreiner R. Fries,	Neuwahl.
5. Lippe,	Rudolf Quandel,	do.
6. Löheln,	Heinrich Georg V.,	Wiederwahl.
7. Neunkirchen,	Otto Heinrichs,	do.
I. oberer Verband		
8. Neunkirchen	Ludwig Roth,	do.
II. unterer Verband		
9. Niederbreiselsdorf	Reinhard Pulfrich,	Neuwahl.
10. Oberbreiselsdorf	Emil Schmunn,	do.
11. Salchendorf	Heinrich Judd,	Wiederwahl.
12. Struthütten	u. Bergin. Georg Jühr,	do.
13. Walsbach	Friedrich Wilhelm Meh,	Neuwahl.
14. Wiedersheim	August Schreiber,	Wiederwahl.
15. Wüggendorf	Johs. Gottfr. Kreuz III.	do.
16. Zeppenfeld	Karl Jäger,	do.
I. Verband Aue u. Löhwiess		
17. Zeppenfeld	u. Schmiedem. H. Grieb,	do.
II. Verband Kallenswiese.		

Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Veröffentlichung ersucht.
Bursbach, den 20. Mai 1905.

Der Amtmann Beckhaus.

Gasthof Petri, Wiederstein.

Sonntag den 4. Juni, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab

Gartenkonzert,

ausgeführt von der gesamten Sieger Stadtkapelle. Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. Getränke und Speisen ohne erhöhte Preise. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Friseur Pfau in Neunkirchen.

Bürgermeisterei-Sparkasse, Beldorf,

(Zimmer 5 des Rathhauses.)

Einlagen werden in jeder Höhe, auch durch die Post, angenommen und vom 1. bezw. 15. des betreffenden Monats ab mit 3 1/2 % verzinst. Die Kasse bietet völlige Sicherheit (ist mündelsicher).

Die allgemeine Beliebtheit und die überall anerkannten Vorzüge von

Ed. Schmidt's Kaffee

beruhen auf der Verwertung bester Rohprodukte und auf einer über 40 Jahre bewährten besonderen Röstmethode.

Ed. Schmidt's Kaffee ist zu haben in Neunkirchen bei H. F. Reiffenrath I., in Altenfeesbach bei Daniel Ebener, in Gilsbach bei Louis Ebener, in Struthütten bei Gustav Jöller, in Beldorf bei Peter Stinner, in Zeppenfeld bei W. Bottenberg. Ein Versuch und Sie werden keinen anderen Kaffee mehr trinken.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der Geschäftsbücherfabrik I. C. König & Eckhardt, Hannover empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Miniaturen. Es sind vorrätig:

Adresscladden von 50 Pfg. an	Rechnungsbücher
Adresscladden mit Register	Lieferantenbücher
Journal	Tagebücher
Hilfsbücher	Contobücher in blauem Umschlag
Protokollbücher	Contobücher mit Lochpapier durchschossen
Cassabücher	Commissionsbücher
Hauptbücher	Notizbücher
Copirbücher	Notizbücher für die Adresshefte
Notizbücher	Telephonbücher
Schichtenbücher	Registernotes
Gedungsbücher	Gefindebücher
Lehrbücher	
Bestellschreiben	

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Eckhardt etc.

Copirpressen

Filzklappen, Kautschukblätter, Del- und Lösscartons etc. Extra-Anfertigung von Spezialbüchern und amerikanischen Journal- und Cassabüchern. Bücher für Vereine.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack. Um a. d. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Kreis-Polizei-Verordnung zur Vertilgung des Wiesenkerbels, des Bärenklaus und der Schenke vom 15. Mai 1905 — veröffentlicht in Nr. 115 der Sieger Zeitung vom 18. Mai dieses Jahres — wird für die sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Bursbach als Zeitpunkt, bis zu welchem die Vernichtung der genannten Unkräuter vollendet sein muß, der 10. Juni dieses Jahres festgesetzt.

Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Veröffentlichung ersucht.

Bursbach, den 22. Mai 1905.

Der Amtmann.

J. B.

Der Beigeordnete

Keller.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage in Neunkirchen finden nicht mehr bei dem Gastwirt Christian Wenzel, sondern bei dem Gastwirt Herrn Thielmann statt.

Bursbach, den 23. Mai 1905.

Der Amtmann.

J. B.

Der Beigeordnete

Keller.

Zeige hiermit an, daß ich den Verkauf der von dem verstorbenen Kaufmann Heinrich Böcking in Salchendorf geführten

Musik-

instrumente,

sowie alle zu denselben gehörigen Bestandteile, Saiten usw. übernommen habe.

Zur gefl. Abnahme halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Ginsberg III

Neunkirchen, Frankfurterstr. 53 I.

Arnold Thomas

Siegen,

Dampf-Kunstfärberei

u. chem. Waschanstalt,

empfiehlt den geehrten Herrschaften seine Anstalt

zur gefl. recht häufigen Benutzung.

Annahmestelle in Neunkirchen bei

Robert Thomas.

Bei Bedarf von Pumpen, landwirtschaftlichen und Haushaltungs-

Maschinen aller Art,

Riemenscheiben, Lager,

Pressen, sowie Gefen,

Gerden, hölzernen und

verzinkten Zanggefäßen

und dergl. mehr, wende man sich an

Ernst Ströhm

Neunkirchen.

Fahrräder

mit und ohne Freilauf stets zur Ansicht, zu billigen Preisen.

Fahrradmäntel

unter Garantie, von Mk. 6.— an,

Fahrradschläuche

unter Garantie, von Mk. 3.70 an,

Pumpen, Glocken und

sämtl. Zubehörsstücke

billigt.

Herm. Müller

Neunkirchen.

Garantirt

schmerzloses Zahnziehen, sowie Ver-

binden, Ohren- und Nasenausspritz-

ungen führt aus

Friedr. Pfau, Friseur u. Heilgehülfe.

Die Mitglieder der Heller- u. Sie-

gener Knappschützstasse, der Orts-

frantenkasse des Amtes Bursbach so-

wie der Eisenbahnbetriebskrankenkasse

können auf Rechnung der Kasse be-

denken sie Mitglied sind, behandelt

werden.

Düten und Padpapier für Geschäftsleute in größeren Partien vorrätig bei S. Braun.

Locomobilen

mit Wandertonzeffion, neu und gebraucht, von 4, 6, 8, 10, 12, 16 bis 30 PS stets sofort betriebsfähig am Lager.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise. Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Moderne Verlobungskarten

u. Visitenkarten

empfiehlt in hochfeiner Ausführung

H. Braun.



Das Neueste auf dem Gebiete der Haus- und Landwirtschaft ist

Weber's Hausbacköfen

bäckt auf Stein ein vorzügliches Brod. Aufstellung im kleinsten Raum. Ersparnis von 2/3 Brennmaterial, niemals reparaturbedürftig. Bequemestes und sicheres Backen. Unter Garantie bei billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen zu beziehen durch

E. Ehrenstein, Altenkirchen, Westerwald.

Jeder Ofen wird zur Probe gegeben. — Vertreter gesucht.

Unserem lieben Mitspieler Andreas Overkott die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag.

Viel frische Wurst und Schinken, Viel Gutes auch zu trinken, Daß herrlich Samstag wint.

Wir haben einen Wagen Der mit viel Wohlbehagen Dies alles kann vertragen!

Fussballclub A.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Eölnstr. 206.

Empfehle mich allen Zahnkranken unter Zusage schonendster Behandlungsweise.

Zahnziehen schmerzlos.

Plomben und Gebisse.

NB. Behandlung von Krankenaffenmitgliedern.

Dent. Carl Strott.

Alle, die an den verstorbenen Anton Schmidt zu Kalteiche noch eine Forderung haben,

werden aufgefordert, dieselbe bis längstens 10. Juni ds. Js. bei dem gerichtlich bestellten Nach-

lasspfleger Carl Ed. Weber in Saiger anzumelden.



In Neunkirchen bei Apotheker S. Haardt.

Niederbreiselsdorf bei Heine. Vöhl, jun.

Schulbücher

und Schulartikel empfiehlt

H. Braun.

Von Montag ab

Weißkalk

auf Lager.

S. Schweisfurth jun.

Herdorf.

Braunkohlen.

Auf der Grube Wolfsburg bei Emmerhausen wird die aus den früheren Betriebsjahren räumlich bekannte vorzügliche Braunkohle wieder gefördert und kann daselbst in jedem Quantum zu billigen Preisen bezogen werden.

Die Grubenverwaltung.

Durch mehrmals in der Woche erfolgende regelmäßige Votengänge nach

Bursbach

werden alle Bestellungen auf Artikel meines Geschäfts pünktlich und ohne Portoberechnung erledigt. Bestellungen wolle man durch Brief oder Karte nach hier senden.

Neunkirchen. H. Braun.

Friedrich Hinderthür, Siegen

Mitglied von 2 Einkaufs-Vereinigungen mit insgesamt ca. 250 gemeinschaftlich einkaufenden Firmen.

Markt 5. Hinterstrasse 8 und 10.

Installations-Geschäft Fabrik Technisches Bureau.

Gegründet 1857. — Fernruf 198. — Vielfach prämiert und diplomiert.

Nachdem ich nunmehr mein Unternehmen als reines Installations-Geschäft ausgebildet habe und meine gesamten Verkaufsräume der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind und nur zur Ausstellung von Installationsartikeln benutzt werden, bin ich dadurch mehr wie je in der Lage, meiner geschätzten Kundschaft Vorteile sowohl in der übersichtlichen Auswahl als auch, infolge günstiger großer Abschlüsse, in der Preisstellung bieten zu können. Auch fernerhin werde ich meinen Grundsätzen entsprechend nur erstklassige Materialien zu möglichst billigen Preisen abgeben und zu deren Montage stets erfahrene Kräfte verwenden.

Der Ausführung von Zentralheizungen nach einem ganz vorzüglich bewährten Systeme werde ich mehr Aufmerksamkeit als bisher entgegenbringen. Die Besichtigung meiner Ausstellungsräume ist, ohne Kaufzwang, sehr erwünscht, da fast täglich neue Sendungen eintreffen, insbesondere in Beleuchtungskörpern für elektrisches Licht und Gas.

Abteilung I.

Zentralheizungs-, Ventilations- u. Trockenanlagen.

Kompl. Badeeinrichtungen

für Gas- und Kohlenheizung.

Freistehende Klosett-Anlagen

mit und ohne Wasserspülung.

Waschtoiletten.

Anlage von Gas- und Wasserleitungen, Kanalisationen, Pumpen und Wasserventilatoren.

Warmwasser-Leitungen vom Kochherd aus.

Wasch-, Bade- u. Brause-Einrichtungen.

Waschrinnen.

Übernahme aller vorkommenden

Klempnerarbeiten.

Bedachungen

in Eisen, Zinn, Kupfer und Holzcement.

Abteilung II.

Technisches Bureau

zur Projectirung und Ausführung

elektrischer Zentralen, Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen

für Gleich-, Dreh- und Wechselstrom für Private, Fabriken, Zechen, Ortschaften und Städte.

(Staatliche und private erstklassige Referenzen.)

Elektrische Gruben- und Fabrikbahnen, Wasserhaltungen, Pumpen.

Lieferung und Montage von

Dynamo-Maschinen und Motoren aller Fabrikate, Akkumulatoren, Ventilatoren.

Fabrikation von Kollektoren und Dynamobürsten. Ankerreparaturen.

Haustelegraphen. Telephone. Linienwähler-Anlagen.

(D. R. G. M.)

Zentral-Telephon-Anlagen, auch in jährlicher Miete. Feinste Referenzen.

Handtelephon-Anlagen im Anschluß an Klingel-Anlagen.

Elektrische Signal- und Kommando-Anlagen.

Fabrikation von wasserdichten Spezialgrubenventilatoren.

Wächterkontroll-, Feuermelde- und Sicherheits-Anlagen, Feuermelder-Autopyrophen.

Elektrische Uhrzentralen. Elektrische Temperatur-, Fernmeß- und Signal-Anlagen. Wasserstandsfernumesser, Fernsprechan schlüsse an Posttelephon-Anschlüsse. Haus-Installationen.

Koche mit Gas! Beleuchte elektrisch!

Bade zu Hause! Heize zentral!

Blitzableiter-Fabrik. Prüfung und Begutachtung von Blizableitern.

Reparaturen sofort. Monteur auch nach außerhalb stets zur Verfügung.

Komplette Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Klosetts, Ventilatoren; Zentralheizungen sind stets im Betrieb zu besichtigen.

Größte Auswahl in Beleuchtungskörpern für elektr. Licht, stehendes und hängendes Gas.

Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung von 43 Mark an.

Badewannen in Zink, Emaille in drei Qualitäten, Nickel, Fayence, Fliesen und emailliertem Stahlblech. Fuss-, Sitz- und Kinder-Badewannen. Badewannensitze, Schwamm-, Seifen-, Wasserglas- und Handtuchhalter in moderner Nickelausführung. Brausevorhänge, autom. Warmwasserquellen mit Gasheizung für Aerzte und Friseure.

Freistehende Klosett-Anlagen mit und ohne Wasserspülung. Zimmerklosetts und Klosettstühle.

Marmorwaschtische, Waschbecken, Waschtoiletten in einfacher und luxuriöser Ausführung, Küchenausgüsse, Ausgussbecken, Urinals, Bidets in Emaille, Steingut und Fayence (viele neue Modelle). Kombinierte Aufwasch- und Anrichtische. Gasheizöfen. Gaskocher und elektr. Kochgeschirre, elektr. Öfen, Zigarrenanzünder. Schornsteinaufsätze.

Großes Lager in Installations-Materialien zu Großisten-Preisen, wie Miß- und Abperr-Ventile, Strahlrohre, Hydranten, Schläuche, Schlauchwagen, Springbrunnenfiguren, Brenner, Glühkörper für stehende und hängende Gaslicht- und Starlicht-Brenner, Glühlichtzylinder, elektr. Schalen, Glocken, Tulpen, Schirme, Gasanzünder usw.

Bedarfs-Artikel für Klingelanlagen, Knöpfe, Elemente, Draht, Glocken, Telephone zum Selbstmontiren, elektrische Taschen- und Hauslampen zu sehr billigen Preisen.

Große Auswahl in Auschaltern, Fassungen, Glühlampen jeder Spannung, Kerzenstärke und Form, Fernst, Expres, Osmium- und Tantal-Lampen, Bogentlampen, Leitungsdrähte, Dynamobürsten, Bogentlampenkohlen, besonders günstig für industrielle Werke, da das Lager auch mit allen Einzelteilen der bekannten verschiedenen Großfirmen versehen ist und zu Originalpreisen abgegeben wird.

Um der verehrlichen Kundschaft Gelegenheit zu geben, den Vorteil zu erkennen, der sich bei mir durch die sehr grosse Auswahl in Badeeinrichtungen, Klosetts und Beleuchtungskörpern für elektr. Licht und Gas bietet, habe ich mich entschlossen, bis 30. Juni d. J.

Eröffnungs-Ausnahmepreise mit Rabattgewährung bis zu 20 Prozent

auf die Preise, welche bisher kataloggemäss oder ausserhalb bezahlt werden mussten, einzuräumen. Ebenso werde ich bis zu genanntem Termine für Zentralheizungs-Anlagen infolge grosser Abschlüsse bei weitestgehender Garantie konkurrenzlos billige Preise stellen.

Ausarbeitung von Projekten und Kosten-Anschlägen sowie Ingenieurbesuch erfolgt kostenlos.

Preisliste franko. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Beilage zu Nr. 22 der Hellscherthaler Zeitung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

war: — die zierliche Gestalt nicht allzugroß, ein fein gerundetes Gesichtsoval mit dem reinen, klaren Teint und der ganz leisen Schattierung ins Bräunliche, wie man dies nur bei Brünetten findet, dazu ein paar glanzvolle, große, dunkle Augen mit feingezichneten Brauen, ein schmales Näschen und einen Mund, so recht zum Küssen, Lachen und Plaudern geschaffen, das dunkle, glänzende Haar von Natur gelockt und eine Stimme wie der Ton eines silbernen Glöckchens.

Jutta erkannte alsbald, daß die Zeit der tiefsten Trauer um die verstorbene Hausherrin bei den Beteiligten sich bereits in stille Wehmut aufzulösen begann. Sie hielt es daher nicht mehr für nötig, Klagelieder Jeremia anzustimmen. Nicht etwa, daß ihr der Heimgang der guten Tante Isolbe gleichgültig war, aber sie gönnte der Toten nach den vielen schweren und unheilbaren Leiden die Erlösung.

Ihren von Natur aus heiteren Naturell legte sie daher keinen Zwang auf, obgleich ihr Frau von Hochstädt bereits am zweiten Tage „nahe gelegt“ hatte, daß sie der ernsten Stimmung des Hauses etwas mehr Rechnung tragen möge.

„Du,“ sagte Jutta an diesem Tage beim Zubettgehen zu Gabriele, als die Jungfer die Schlafzimmer verlassen hatte, „diese Frau von Hochstädt gefällt mir nicht, — nein, ganz und gar nicht! Das ist ja ein höllisch geschnaubtes Frauenzimmer! Sie saß den ganzen Abend wie ein Delgöke uns gegenüber am Tisch und wandte vorföchtig jedes Wort erst dreimal im Munde herum, ehe sie es aussprach. Und dieser hochmütige Gesichtsausdruck! Weißt du, was ich glaube? Sie schminkt sich!“

„Ach, geh, du kleines Näschen!“ suchte Gabriele abzuwehren, aber Jutta eiferte:

„Ja, ja, — sie schminkt sich! Magst du sie leiden?“

Gabriele nestelte an den Schleifen ihres Nachthemdes. Sie mochte ihren geheimen Groll gegen die Hausdame, für die ihr Vater ein so merkwürdiges Faible hatte, nicht zu sehr offenbaren, daher versetzte sie etwas ausweichend:

„Na, so außerordentlich angenehm ist sie mir zwar nicht, aber sie ist ja nun einmal ein notwendiges Uebel, da das Haus nicht ohne Repräsentantin sein kann. Papa ist sehr zufrieden mit ihr, weil, wie er öfters sagt, unter ihrer Oberleitung alles so musterhaft gehe, so daß er froh sei, eine so glückliche Wahl getroffen zu haben. Wenn sie

ihren Posten zur Zufriedenheit ausfüllt, so ist das jedenfalls die Hauptsache. Auf meine Sympathie oder Antipathie kommt es dabei nicht an.“

„So? Hm, na, ja! — Ach wie ist das mollig!“

Gabriele hörte, wie Jutta sich in das weiche Bett fallen ließ.

„Nun schlaf recht süß und träume etwas Schönes!“

rief sie ihr zu.

Nach wenigen Minuten schnarchte Jutta mit aller Lungenkraft laut auf, doch schon im selben Augenblick stand sie im Nachigewand und mit bloßen Füßen unter der offenen Zwischtür, die Portiere derselben wie einen Mantel um sich drapiert.

„Jetzt bin ich Donna Wanna und komme in das feindliche Zelt!“ sprach sie.

„Du bist Ramsell Uebermut und wirst sofort in dein Bett zurückkehren, ehe du dir die Füße erkältest!“ gab Gabriele ihr zurück.

Jutta gab dem imaginären Mantel einen andern Faltenwurf und hob wie drohend oder beschwörend die Rechte empor.

„Ich habe ein großes Geheimnis entdeckt!“ sagte sie mit starr geöffneten Augen und einer Stimme wie die gespenstige Ahnfrau in Grillparzer's Drama.

„Ach, geh, du Wildfang, das wird was Rechtes sein!“ lachte Gabriele. „Ich bin gar nicht neugierig! Aber ich will dir etwas prophezeien: Du hast morgen den schönsten Schnupfen!“

Jutta hob zur Abwechslung den linken Arm empor.

„Nicht eher kann ich Ruhe finden, als bis du mich angehört hast!“ fuhr der Schall in schleppendem, monotonem Grabestone fort. „Höre denn: Du — bist — verliebt!“

Im Nu verschwand das zierliche Persönchen hinter der Portiere, doch durch einen Spalt derselben beobachtete sie vergnügt die Freundin. Sie sah, wie Gabriele, im Bette sitzend, flammend rot geworden war und die Hand auf die Brust drückte.

„Das ist ja Unsinn!“ gab sie ruhig zurück. „Woher stammt denn deine Weisheit?“

„Du hast vergangene Nacht im Traume gesprochen und wiederholt einen Namen genannt,“ kam es in demselben Gespenstertone hinter der Gardine hervor.

Im Nu saß Gabriele auf dem Bettrande.

„Ich? Im Schlaf einen Namen genannt? Unmöglich!“

„Ja, ja, du riefst sehr oft und sehr laut einen Namen!“ verstärkte Jutta, erfreut die Wirkung ihrer Worte aus ihrem Versteck heraus beobachtend.

„Main Gott, habe ich wirklich „Walbemar“ gerufen, — oder irgend einen andern Namen?“ verbesserte Gabriele sich rasch.

Da hing Jutta auch schon an ihrem Halse und küßte sie stürmisch.

„In die Falle gegangen!“ jubelte sie. „Du hast ja gar nicht im Schlafe gesprochen, hast gar keinen Namen genannt! Nun aber weiß ich daß „er“ Walbemar heißt! Gestehe, das war doch ein feiner Kniff von mir, dir dein Herzensgeheimnis zu entlocken?“

Gabriele hatte sich rasch gefaßt.

„Na, wenn du schon so viel weißt, kannst du auch alles wissen!“

„D, ja, das möchte ich auch gern!“ drängte Jutta, indem sie sich neben die Freundin auf den Bettrand setzte und sich dicht an diese schmiegte. Sie zappelte förmlich vor Neugier.

„Ach, das ist eine tragische Geschichte,“ seufzte Gabriele.

„Er ist nicht von Abel!“

„D!“ machte Jutta in ehrlichem Erschrecken. „Bei den Ansichten meines Papas, oder vielmehr bei seinen eingeleisteten Vorurteilen ist das schlimm, aber wenn du deinen Herzensschatz recht von ganzer Seele lieb hast, wirst du schließlich doch dein Ziel erreichen. Jedenfalls ist er schön! Herrgott, du wirst doch nicht in das Milchgesecht, diesen Armin verschossen sein? Aber nein der ist ja abelig! Oder in den jungen Gutsnachbar Braun, der heute im Vorbeireiten auf ein Stündchen hereinkam und dich so auffallend ansahmachte? Er stieß ja vor lauter Verlegenheit die Kaffeetasse um und trat der Gnädigen — damit meine ich eure Hausdame! — auf höchst heroische Schleppe. Es wäre mir lieb, wenn er es nicht wäre!“

Gabriele schüttelte energisch den Kopf.

„Also der nicht!“ sagte Jutta. „Das wäre ja auch eine Geschmackverirrung!“ sagte Jutta. „Jedenfalls ist er doch hübsch und jung?“

„Na, wie man es nimmt! Seine Vorzüge sind mehr innerer Natur!“

„So? Du, das ist nun so 'ne Sache,“ meinte Jutta allflug. „Aber nun beichte endlich, wer es ist, oder ich kühle dich, aber tüchtig!“

„Du wirst mich aber doch nicht verraten?“

Jutta legte betuernd die Hand aufs Herz.

„Mädchengeheimnisse sind heilig! Ich schweige wie das Grab!“

„Run denn, — aber es hört uns doch auch niemand? Es ist Doktor Richter!“

„D, du!“ entrüstete sich Jutta. „Na, warte, das sollst du büßen!“

Gabriele hatte aber blitzschnell die Lampe ausgelöscht, war unter die seidene Daunenbede gekülpft und zog sich diese über den Kopf.

Jutta, die nun so plötzlich im Finstern stand, pochte ein paarmal mit ihren kleinen Fäustchen auf die Bettdecke, unter der Gabriele vergnügt schliefte.

„Du hast es zu verantworten, wenn ich von morgen an jeden Mann, der das Schloß betritt und mir heiratslustig oder heiratsfähig erscheint, nach seinem Vornamen frage!“

Mit dieser furchtbaren Drohung tappte Jutta sich in's Nebenzimmer zurück.

Gabriele war nicht davon erschüttert, denn sie rief der Freundin vergnügt zu:

„Das magst du dir leisten, Liebling! Gute Nacht!“

Jutta schlief alsbald mit ihren Racheplänen ein, nach dem sie noch einiges Unverständliches gemurmelt hatte. Der Vollmond blinzelte durch die nicht ganz verhängten Fenster und betrachtete sich angelegentlich die beiden sanft schlummernden schönen jungen Mädchen.

Am andern Morgen überraschte der Graf am Kaffeetisch die Damen mit dem Plane, daß man am nächsten Morgen in pleno auf einige Tage wegen der nötigen Weihnachtseinkäufe nach Berlin reisen wolle, da er noch außerdem mit seinem dortigen Bankier persönlich einiges Geschäftliche zu ordnen habe; zudem fanden gerade während der in Aussicht genommenen Tage interessante Vorstellungen im Opern- und Schauspielhaus statt, abgesehen von den vielen anderen Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt.

Die beiden jungen Mädchen waren entzückt von dem Vorschlag. Frau von Hochstadt neigte nur mit lächelnder Zustimmung das Haupt.

Nun galt es rasch die großen Denzettel für die einzukaufenden Geschenke und für Dinge zum eigenen persönlichen Gebrauch anzufertigen, die Kostümfrage zu erledigen und Fürsorge für die drei Zurückbleibenden, Edgar, Doktor Richter und Hans von Arnim, sowie Anordnungen für den Haushalt zu treffen.

Am andern Morgen fuhr pünktlich der zwar etwas schwerfällige und unmoderne, aber elegante, wappengeschmückte Schlitten vor. Bereits eine Stunde vorher waren ein Diener und die Kammerjungfer Luise mit dem Gepäck zur Bahnstation vorausgefahren.

Wie ein fröhliches Kind sprang Jutta zuerst die Stufen der Freitreppe herab. Sie sah reizend aus in ihrem

dunkelgrünen, mit Pelz verbrämten Kostüm, welches die zierlichen Füße freiließ. Strahlend blickten unter dem Pelzbarettschen auf dem gelockten Haar die dunklen Augen in den klaren, frischen Morgen hinein; dann aber ward ihre Aufmerksamkeit auf den kostbaren Schlitten gelenkt. Sie sprach gegen Edgar, der soeben fröstelnd aus der Haustür trat, ihr Wohlgefallen darüber aus.

„Das ist ein altes Familienstück und stammt noch aus dem vorigen Jahrhundert,“ erklärte dieser trocken. „Der gleiche macht man jetzt gar nicht mehr. Das Familienstück ist ganz in Silber und Elfenbein gearbeitet und die Malereien rühren von einem damals berühmten Maler her.“

„Für die kalte Jahreszeit gehen aber diese schönen Moskofodamen mit ihren Schäfchen doch gar zu lustig gekleidet,“ bemerkte Jutta lachend.

Auch Edgar lächelte, doch rasch nahmen seine Züge wieder den weltlichmerzlichen Ausdruck an, in dem er sich als Unverständlicher zu gefallen schien.

Als er mit melancholischen Augen weit hinaus ins Leere blickte, wußte Jutta, die ihn verflohen betrachtete, mit einemmal, wem dieser Gesichtsausdruck, diese Gestalt ähnelte. In ihrem Vaterhause gab es ein schönes Bild: Werther und Lotte. So, genau so hatte auf dem alten Bilde Werther ausgesehen und sie erinnerte sich nur zu gut, daß dieser jugendlichen Männergestalt ihre erste Mädchenschwärmerei gegolten hatte. Und nun sah sie fast dasselbe Antlitz in Wirklichkeit vor sich. Wie merkwürdig, daß sie erst jetzt darauf kam!

„Na, das reicht ja bis zum Nordpol!“ sagte sie in ihrem früheren, unbefangenen Tone, als jetzt der Diener Mäntel und Decken herausbrachte. „Möchten Sie nicht mit, Herr Graf?“

„Nach dem Nordpol?“ fragte er zurück. „Nein, danke!“

„Ja, wo, — ich meine nach Berlin!“ antwortete sie. Er seufzte tief auf.

„Ach, wie gern, Fräulein von Stieglitz!“

„Et, so kommen Sie doch mit!“ meinte sie. „Wirklich, das wäre riesig nett!“

Edgar schüttelte mit einem Ausdruck stiller Resignation den Kopf.

„Was soll ich dort?“ entgegnete er. „Es hätte ja keinen Zweck! Zudem hat Papa mich nicht dazu aufgefordert!“

„Schade!“ antwortete sie. „Aber vielleicht kann ich Ihnen da was besorgen, eine kleine Überraschung für Gabriele oder dergleichen. Ich würde es furchtbar gern tun!“

„Wirklich?“

Dabei sah er ihr zum erstenmal voll in die Augen und bemerkte, daß diese schön waren und dabei so ehrlich und offen blickten. Und nun überflog er mit erwachendem

Interesse das ganze frische junge Geschöpf. War er denn bisher blind gewesen, daß er bis jetzt achtlos an so vielem Vorübergegangenen war? Es überkam ihn plötzlich der Wunsch, seinen Mund auf diese sammetweiche Wange zu drücken, diese zierliche Gestalt in seine Arme zu schließen. Der eigensinnig festgehaltene Zug schmerzlicher Resignation in seinem Gesicht verlor sich; ein freundliches Lächeln trat an seine Stelle, doch alles dies, ohne daß er sich dessen eigentlich bewußt war.

Jutta errödete unter Edgar's Blicken, die sie noch nie so angesehen hatten. Ihr Herz begann rascher zu schlagen.

„Ach, mein Lutz!“ rief sie mit einer Verwirrung, die sie nur noch reizender erscheinen ließ. „Ich vergaß es im Zimmer!“

Und im Nu eilte sie leichtfüßig die Steinstufen empor. Mit unverhohlenem Entzücken sah Edgar der Elfengestalt nach.

Unter der Haustür prallte Jutta beinahe an Frau von Hochstadt an, welche unbemerkt von beiden die kleine Szene vom Hintergrunde aus beobachtet hatte.

„Was sind das für Manieren?“ rief sie der Davonstürmenden nach. „Also, so stehen die Sachen!“ sagte sie sich. „Diese kleine, schlaue Hexe will sich den Sohn des Hauses erobern, um einst hier Herrin zu sein! Diese Suppe möchte ich den beiden denn doch versalzen! Zu was braucht dieser alberne, unangenehme Mensch überhaupt eine Frau? Spielt den Duckmäuser und beginnt mit diesem hergelaufenen, vorlauten Ding ein Liebesverhältnis? Ein Glück, daß ich noch rechtzeitig dahintergekommen bin!“

Was bargen diese Worte? Was wollte diese Frau?

Die Fahrt nach Berlin mit dem D-Zuge verlief rasch und angenehm. Graf Friedrich war in froher Laune, Frau von Hochstadt sekundierte ihm und die beiden Mädchen hatten immer etwas Heimliches und Vergnügtes zu tuscheln.

In einem Hotel unter den Linden hatte der Graf telegraphisch Zimmer bestellt, drei Schlafzimmer, einen gemeinsamen Salon und Räume für die Dienerschaft; zu gleicher Zeit zur Abendvorstellung im Opernhaus zur Auführung der „Meistersinger“ eine Loge.

Da man frühzeitig von zu Hause aufgebrochen war, kam man noch vor Tisch in der Reichshauptstadt an. Welch ein gewaltiger Abstand von der vornehmen Ruhe in Schloß Wolsnitz gegen diesen Lärm und diese Menschenfülle! Die ganze Kisenstadt war wie eine einzige Weihnachtsausstellung. Man schob und drängte sich auf den Trottoiren; die Schutzleute mußten verkehrsstörende Ansammlungen vor einzelnen ganz besonders prachtvollen Auslagefenstern hindern. Ueberall gab es etwas Interessantes zu hören, überall froh bewegtes Leben.

Fortf. folgt.

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Mr. 23.

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C

Die S
begannten in
die Braut
Welse ihren
treter fremd
teil. Wir
Der
fähigkeit ver
ferien ihm z
werden. I
einen besser
Man. Könn
Die S
tag. Königl
zu Ehren de
lottenburg
in den leht
Zeit ca. 22
Deutschland
gespart zu
sucht, Char
wies die A
Die A
beinahe bet
Arbeiteraus
Paragraph
ein, denn c
Ausstufste
nur hier un
gelehnt wur
servative. A
selben der
Freitkonser
gende Vorst
der Keine z
brachten.
noch einen
Berggefeß
weisse Fort
und eine L
statten. D
vorgebeugt
gelegt wert
und die Be
Die neve
nen zum A
Schritt an
es auch ve
auf dem C